

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schiller-Gasse getrennt von 4 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.
Son 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Dringens. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch Postnachnahme. — Bezugs-Belegungen nehmen an allen Orten entgegen: in Wiesbaden die Postämter, in Mainz die Postämter, in Koblenz die Postämter, in Trier die Postämter, in Bonn die Postämter, in Köln die Postämter, in Aachen die Postämter, in Düsseldorf die Postämter, in Elberfeld die Postämter, in Essen die Postämter, in Dortmund die Postämter, in Bielefeld die Postämter, in Münster die Postämter, in Hamm die Postämter, in Paderborn die Postämter, in Detmold die Postämter, in Bielefeld die Postämter, in Hamm die Postämter, in Paderborn die Postämter, in Detmold die Postämter.



Wichtigster Preis für die Zeile: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, somit für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 25 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für örtliche Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Abgabe-Nummern: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 7 Uhr nachmittags. Berliner Abtheilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Litzow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zeilen und Wägen wird keine Mindestabgabe genommen.

Mittwoch, 28. März 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 160. • 65. Jahrgang.

Die Lage im Westen.

Die deutschen Räumungsmaßnahmen an der Westfront.

Nur die militärisch notwendigen Zerstörungen!

W. T.-B. Berlin, 28. März. (Drahtbericht.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über die Räumungsmaßnahmen zwischen Arras und Bailly: Die Zerstörungen in dem von den Deutschen geräumten Gebiet sollen nicht geübertreiben werden und es ist auch nicht nötig. Sie waren lediglich eine bittere, aber unumgängliche militärische Notwendigkeit. Um so schärfer sei Einspruch erhoben gegen die haltlosen römisch aus der Luft gegriffenen Anschuldigungen, als hätte die deutsche Heeresleitung irgendwo unnötige Härte und als wäre mit der Zerstörung auch nur um Haarsbreite über das Maß des militärisch Gebotenen hinausgegangen. In erster Linie wurden Brücken und Wege gesprengt und alle Bahnen abgebaut. Aber auch die Wälder mußten fallen, denn dem Feind mußte alles Material für Bauten und Befestigungsarbeiten und jede Deckung gegen Sicht genommen werden. Aus dem gleichen Grunde mußten die Dörfer vernichtet werden. In nicht geringerem Grade war die Zerstörung der Felder, der Birnen, Äpfeln und Obstbäume, die der Feind als unnütze Barbarei brandmarken will, militärisch geboten. Die feindlichen Batterien und Kolonnen durften nicht von den gewöhnlichen Wegen ausziehen und bequeme Fahrt feldwärts finden. Nicht einen Fall unnötiger Zerstörung, nicht einen Akt der Gewalt und des Unrechts kann die Entente mit gutem Gewissen anführen. Kein Wort verliert sie in ihren Berichten darüber, daß eine ganz Zone unzerstört geblieben ist; daß die Franzosen das reizende Städtchen Nonon unzerstört wieder in die Hand bekamen, danken sie weiß Gott nicht der Tapferkeit und Schnelligkeit der eigenen Truppen, sondern der Umsicht und Menschlichkeit der deutschen Obersten Heeresleitung, die sorgfältig jeden Kampf in jener Gegend mit Rücksicht auf die in der Stadt konzentrierten Einwohner vermied. Mit nicht einer einzigen deutschen Granate wurde die Stadt besetzt, auch als die Franzosen längst eingerückt waren. Freilich wurde nur die nicht kriegsdienstpflichtige Bevölkerung zurückgelassen. Es wäre ja ein Verbrechen gegen die eigene militärische Sicherheit, wollte man dem Feinde Arbeitskräfte zuführen, die nicht weniger wertvoll als die Soldaten sind.

Die gewaltigen Schwierigkeiten für den nachrückenden Feind.

Der deutsche Ergänzungsbericht.

W. T.-B. Berlin, 27. März. In dem von den Deutschen geräumten Gelände kommen die Engländer und Franzosen nur im langsamsten Tempo vorwärts. Hinter ihnen wie vor ihnen häufen sich die Schwierigkeiten. Geschütze und schwere Bagagewagen bleiben stecken und halten dadurch ganze Kolonnen auf, die langsam im Morast zu versinken beginnen und nur durch unerhörte Anstrengungen wieder flott gemacht werden können. Die Truppen, die nirgends Unterstützung finden, werfen sich abends trotz der Mäße und Kälte erschöpft zum Schlaf auf den morastigen Grund. Nach Gefangenen ausfagen ist die Stimmung der Leute, die hoffen, endlich aus dem Schlamm der Sommerstellung herauszukommen, verzweifelt. An der Front aber macht sich der deutsche Widerstand immer stärker geltend. Dabei sind diese Nachhuteneinheiten jedoch nie zu fassen. Nachdem sie den Engländern bei Bagnicourt Moriel einen verlustreichen Aufenthalt bereitet hatten und sie aus beiden Dörfern mehrmals wieder herausgeworfen hatten, gaben sie nach, sobald starke Kräfte nach ausgiebiger Artillerievorbereitung und mit Unterstützung einer Anzahl Panzerkraftwagen zum Angriff vorgingen. Südlich der Somme ist die Lage unverändert, da die Franzosen sich seit dem deutschen Gegenstoß bei Seracourt am 25. März nicht weiter vorwagten. Hier gemachte Gefangene, deren Zahl sich auf 130 erhöhte, sagten aus, daß die Angriffsziele am 25. erheblich weitergegriffen waren, als sie bis heute erreicht sind.

An der Ostfront herrscht Tauwetter. Die Sicht härtet sich etwas auf, und infolge vielfacher Vorstöße der Russen war die Kampftätigkeit lebhafter als bisher. Die Angriffe jedoch gegen die am 8. März von den Besetzten eroberte Ragnyos-Stellung, wo nach vierstündiger Artillerievorbereitung drei angreifende russische Bataillone schwerste Verluste erlitten, scheiterten ebenso wie ein Sturm bei Brzegony und Vorstöße nördlich von Boczow, Tarnopol und westlich von Bud. Dagegen gelang, wie gemeldet, der deutsche Vorstoß an der Schischara, der nicht unerhebliche Beute an Gefangenen, Maschinengewehren und Minenwerfern einbrachte.

Wachsende Besorgnis Frankreichs vor der Machtentfaltung Englands im nördlichen Landesteil.

Ein neues englisch-französisches Militärabkommen mit durchgreifenden Änderungen?

Br. Berlin, 27. März. (Zb.) Der Richterstatler der „Tägl. Rundsch.“ schreibt aus dem Haag: In diplomatischen Kreisen im Haag sind die dem Pariser Richterstatler der „Times“ von dem französischen Ministerpräsidenten Abot gemachten Erklärungen, daß man ein neues Werkzeug für die Führung der gemeinsamen militärischen Operationen schaffen wird und eine Änderung des bisherigen Abkommens zwischen den Generalen Hoigh und Rivelle plane, mit großem Interesse aufgenommen worden. Wie man hier berichtet, ist die schon seit largem wogen Auftretens der Engländer in Calais und Boulogne bestehende Unzufriedenheit in französischen Regierungskreisen während der letzten Woche bedeutend gestiegen. Aus den Erklärungen Ribots scheint hervorzugehen, daß die Franzosen sich bemühen, wieder Herr im eigenen Hause zu werden. Es ist für jeden, der mit französischen Kreisen Verkehr hat, heute kein Geheimnis mehr, daß die steigende Machtentfaltung Englands in Frankreich einerseits zwar mit Befriedigung andererseits jedoch mit Besorgnis beurteilt wird, welche Besorgnis durch die Freiheit des Auftretens der englischen Heeresleitung gewachsen ist. Die französische Heeresleitung, die auch der Kavallerie große Bedeutung beimißt — ein Gebiet auf dem die Engländer zurückgeblieben sind, hat schon vor 14 Tagen bei der englischen Regierung auf die Notwendigkeit eines einheitlichen Oberbefehls der Kavallerie in französischer Hand hingewiesen. Die Erklärung Ribots scheint zu beweisen, daß England es für klüger gehalten hat, nachzugeben, und daß daher ein neues Militärabkommen mit durchgreifenden Änderungen im Anzug ist.

Die mißglückte Aushungerungs-Blockade gegen uns.

Eine Rede Lord Cecils im Unterhaus. Der Respekt vor der gewaltigen Organisation des deutschen Handels.

W. T.-B. London, 28. März. (Drahtbericht. Reuter.) Unterhaus. Der Abgeordnete Hewins äußerte sich über die Schwierigkeiten der indirekten Blockade auf dem Wege über die Neutralen, die auf den feindlichen Einfluß zurückzuführen seien. Er gab zu, daß sich die Lage gebessert habe, verlangte aber verstärktes Zusammenarbeiten des Auswärtigen Amtes und der Admiralität, und bedauerte, daß Handelsabkommen geschlossen worden seien. Der Abgeordnete Bellairs bezeugte es als einen unfreundlichen Akt, daß von skandinavischer Seite die Exportstatistik nicht mehr veröffentlicht werden. In gleicher Weise wendete er sich gegen Hollands Vorgehen in bezug auf die bewaffneten Handelschiffe. Er erklärte, England sei berechtigt, eine neue Doktrin für Europa aufzustellen, wenn dadurch der Krieg beendet werden könne. (Natürlich, England hat jedes Recht, das ihm geht. Schriftl.) England könne die Nordsee schließen oder die Preisgerichte aufheben oder mit den Vereinigten Staaten ein Abkommen treffen, die sich jetzt mit den Alliierten vereinigen, um den Kredit an die Neutralen einzuschränken. Der Abgeordnete Beto tobete ebenfalls den holländischen Standpunkt bezüglich bewaffneter Handelschiffe und erklärte, Holland könne logischerweise eine schärfere Einschränkung seiner Lebensmittelleistungen nicht heranziehen, da es nicht, wie andere Neutrale, alles tue, was in seiner Macht liege, was das allgemeine Völkerrecht hinsichtlich der Verteidigung von Handelschiffen zweifellos verlange. Der Blockademinister Lord Robert Cecil gab hierauf eine Übersicht über seine Tätigkeit seit seiner Ernennung und schilderte die Schritte, die er getan, um Beziehungen zwischen dem Auswärtigen Amt und der Admiralität zu vermindern. Er erwähnte die Errichtung einer Abteilung für den Außenhandel im Auswärtigen Amt, die sich mit der Aufstellung von schwarzen Listen befassen und deren Untersuchungen den gewaltigen Umfang der Organisation des deutschen Handels zeigen.

Diese Abteilung, fuhr Lord Cecil fort, hat eine sehr schwierige Aufgabe zu erledigen, die sie, wie ich glaube, gut erfüllt. Ich arbeite im besten Einvernehmen mit dem

Kriegshandelsamt und hoffe, daß die Informationen, die gesammelt sind, für den Wiederaufbau nach dem Krieg von großem Nutzen sein werden. Ferner haben wir eine Finanzabteilung, die darauf zu achten hat, daß feindliche Händler den Londoner Geldmarkt nicht für ihre Zwecke ausnützen. Die bei weitem wichtigste Maßnahme des Blockadeministeriums war die

Aufstellung des Grundgesetzes der systematischen Rationierung.

Die Rationierung durch Abkommen mit Stellen in den neutralen Ländern ist von hohem Wert. Die Rationierung durch Abkommen ist weit wirksamer, reibungsloser und weit besser, vom Gesichtspunkt der Blockade aus, als die zwangsweise Rationierung. Das dänische Abkommen war vom Gesichtspunkt der Blockade aus ein vollständiger Erfolg. Es gewährt uns den größtmöglichen Vorteil, indem es uns eine Körperkraft gab, die den gesamten Handel Dänemarks vertritt, mit der wir die Rationierung seitgehegt haben, die für die Blockade, die wir durchführen müssen, wesentlich ist. Das System des Versicherungsscheins, das wir mit Amerika eingeschlossen haben, war sehr wirksam, um die Schwierigkeiten zu verhindern, die vorher mit Amerika bestanden. Es gab uns genaue Kenntnis von der Ausfuhr nach Amerika noch den neutralen Ländern und setzt uns in den Stand, jene Vorteilhaftigkeit oder Ungerechtigkeit die Vorkaufsbedingungen an diese Neutralen zu regeln. Das Ergebnis dieser und anderer einschränkender Maßnahmen war, daß die Uberschuss-Einfuhr in feindliche Länder vollständig aufhört.

Lord Cecil gab sodann einzelne Zahlen über die Einfuhr nach Skandinavien und Holland vor dem Krieg und heute, und erklärte, diese Zahlen bewiesen, daß von den in Frage kommenden Artikeln auf dem Wege über diese Neutralen an den Feind nichts durchgelange. Ich glaube aber, daß wir, wenn wir alle Einfuhr, vom Schmuggel abgesehen, verhindern, noch immer nicht alles täten, um die Blockade Deutschlands vollständig zu machen.

Es kommt die Frage der heimischen Erzeugung in den an Deutschland grenzenden neutralen Ländern hinzu. Das ist ein schwieriges Problem.

Mit der direkten Blockade war die Sache ganz einfach, aber jetzt müssen wir uns mit der indirekten Blockade auf dem Wege über die Neutralen befassen. Wir lauten den Grundgedanken der fortgesetzten Reise voll und ganz zur Anwendung gebracht und alle Waren angehalten, die an letzter Stelle für den Feind bestimmt sind. Infolge gewisser internationaler Schwierigkeiten gab es bis lehthin einige Waren, bei welchen wir keinen vollen Erfolg gehabt haben. Das einzige Mittel, den Handel in diesen Waren zu verhindern oder zu verringern, wäre ein Abkommen mit den beteiligten neutralen Staaten. Norwegen z. B. wünscht eine große Menge Kupfer für elektrische Betriebe. Das in Norwegen selbst erzeugte Kupfer befähigt nicht die erforderliche Qualität. Norwegen wünschte also Kupfer von uns. Wir trafen Abmachungen, nach welchen Norwegen als Gegenleistung für unsere Kupferlieferungen seinen Handel mit Deutschland auf ein gewisses Maß beschränkte.

Dieser Art sind unsere Handelsabkommen und diese Art der Verhandlungen scheint mir das einzige Mittel zu sein, das Problem zu lösen.

Cecil ging sodann auf die Anregung des Abgeordneten Bellairs ein, daß England alle Lebensmittelleistungen beschlagnahmen solle, falls nicht alle neutralen Staaten die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland einstellten, und erklärte: Eine solche Maßregel dürfte sich mit unseren ausgesprochenen Ansichten über die Rechte der kleinen Nationen schwer vertragen. Aberdies würde die einzige Wirkung sein, daß die gesamte landwirtschaftliche Produktion solcher Länder dann nach Deutschland gehen würde, während unter den jetzigen Bedingungen unser Anteil aus Dänemark langsam stark und wir, was Holland anbetrifft, beinahe wieder die vor dem Kriege bestehenden Verhältnisse erreicht haben. Ich habe niemals behauptet, daß ich mit der Blockade Wunder wirken würde, aber ich würde das Haus und das Land täuschen, wenn ich nicht sage, daß jetzt als Ergebnis der Blockade in Deutschland ein sehr großer Mangel an Nahrungsmitteln und sehr erheblicher Mangel an anderen Dingen, wie Wolle, Baumwolle, Schmieröl und anderen Bedarfsartikeln herrscht.

Ob der Krieg durch die Blockade zu Ende gebracht wird, ist eine andere Sache.

Iber ich kann sagen, daß, wenn wir die Endschlacht zu kämpfen haben werden, die Wirkung unserer Blockade sehr ins Gewicht fallen wird.

Der Tauchbootkrieg.

Zwei englische Torpedobootszerstörer gesunken.

Die Versenkung eines „Hospitalsschiffes“.
W. T.-B. London, 28. März. (Drahtbericht.) Die Admiralität gibt bekannt: Ein britischer Torpedobootszerstörer stieß kürzlich im Kanal auf eine Mine und sank. Vier Offiziere und 17 Mann wurden gerettet. Ein

anderer Besatzung sich mit einem Dampfer zusammen und sank. Ein Mann hat dabei das Leben verloren, fünf sind teils schwer, teils leicht verletzt. — Das britische Hospital, in „Hull“ mit allen Schiffbrüchlingen und mit allen besonderen Abzeichen des Roten Kreuzes, die hell erleuchtet waren, ist in der Nacht vom 20. zum 21. März ohne Warnung torpediert worden. Dabei sind folgende Besatzung eingetroffen: Von Militärpersonen 11 tot, 3, darunter eine Stabskrankenschwester, werden vermisst, 17 verwundet; von der Mannschaft 20 tot, 9 vermisst, darunter eine Stewardess, 22 verwundet. Wie in einem deutschen Funkpruch von gestern berichtet wird, steht die Torpedierung dieses Hospitalsschiffes mit auf der Liste der von Unterseebooten berichteten Taten.

Bericht!

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 28. März. (Eig. Drahtbericht, ab.) Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet: Der holländische Landdampfer „August Kehler“ wurde in der Nähe von Start Point torpediert. Der Dampfer schwamm noch über Wasser und wurde nach Dartmouth eingeschleppt. Von der Besatzung wurden der zweite und vierte Maschinist sowie vier Schmeisen getötet.

Ein armerter Amerika-Dampfer durch die Sperre gefangen.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 28. März. (ab.) Aus New York wird gemeldet: Die Ankunft des armerterten Passagierdampfers „St. Louis“ im englischen Hafen hat große Verwirrung erregt. Die Pazifisten behaupten, die Unterseeboote ließen den Dampfer entweichen, um dem Krieg vorzubeugen.

Eine Vorstellung der Vereinigten Staaten wegen der „Widwe“-Gefangenen?

Br. Haag, 27. März. (ab.) Reuter meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten haben durch den spanischen Botschafter in Berlin anfragen lassen, ob sich Amerikaner unter den Seeleuten befinden, die an Bord der „Widwe“ als Gefangene nach Deutschland geführt wurden. Wenn dies der Fall ist, wird die Regierung der Vereinigten Staaten, wie im Falle des Dampfers „Harrowdale“, um sofortige Freilassung dieser Amerikaner ersuchen.

Das Steigen der englischen Lebensmittelpreise.

W. T.-B. Rotterdam, 24. März. Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet aus London, daß gestern im Unterhaus wiederholt Lebensmittelpreise zur Sprache kamen. Lord Devonport's Mitteilung, daß die Polizei beauftragt wurde, Hausdurchsuchungen vorzunehmen, hat einiges Mißbehagen hervorgerufen.

Immer noch Invasionsfurcht in London.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 28. März. (ab.) Im Unterhaus erklärte Lord Curzon, die hartnäckigen Gerüchte über eine bevorstehende deutsche Invasion, die drei Tage umliefen, seien nur verursacht worden durch den Befehl an die Küstenschutztruppen, auf alles vorbereitet zu sein. Kein vernünftiger Mensch habe das Gerücht geglaubt.

Reichskriegskonferenz und Schutzollbestrebungen.

Ein Austausch bei Bickers.

W. T.-B. Rotterdam, 27. März. Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet aus London: Infolge der Abwesenheit Hughes und wegen anderer Umstände beschloß sich die Reichskriegskonferenz bisher nicht ernstlich mit den Zollfragen. In konservativen Kreisen ist eine Bewegung im Gange, um auf der Konferenz einen Druck zugunsten der Einführung der Schutzoll zu üben. Es wurde gestern im Unterhause eine Versammlung von 50 bis 60 unionistischen

Mitgliedern beider Häuser abgehalten, die eine Entschließung annahm, in der die Regierung aufgefordert wurde, die Beschlüsse der Pariser Konferenz und den Bericht der Balfour'schen Kommission dem Reichskriegskabinett und der Reichskriegskonferenz vorzulegen.

Lord Curzon teilte in der gestrigen Sitzung des Unterhauses mit, daß infolge der Decapitation der Arbeitskräfte in den Bickerschen Maschinenfabriken in Barrow in Furness (Lancashire) ein Aufstand entstanden sei.

Die englischen Verlustlisten.

W. T.-B. London, 27. März. Die Verlustlisten der „Times“ vom 19. bis zum 21. März enthalten die Namen von 288 Offizieren und 5080 Mann.

Ein Ritter und Held.

Zu Webbigens Gedächtnis.

Unsere Zeit ist schnelllebig. Jeder Tag eine Fülle von Nachrichten von den verschiedenen Kriegsschauplätzen zu Lande und zu Wasser, jeden Tag hören wir von Heldentaten, wie auch vom frühen Helidentod so mancher Mannes, der seinem Volk noch viel hätte sein können. Aber das deutsche Volk wird der treuen Toten nicht vergessen, die opferwillig ihr Leben für Kaiser und Reich gegeben haben.

Am 26. März waren zwei Jahre verflossen, seit Otto Webbigen, der kühne Führer der Unterseeboote „U 9“ und „U 20“, dessen Ritterlichkeit selbst der Feind die Anerkennung nicht verweigern konnte, als Opfer seiner Hinterlist der Panier von heute seinen Tod in den Fluten des Meeres fand. Heute wo das Unterseeboot sich zu einer Waffe entwickelt hat, gegen die der Dreizehner der stolzen Britannia sich machtlos erweist, heute denken wir Webbigens mit Trauer über den unzeitigen Abschluß seiner Laufbahn. Doch auch mit Stolz, den wir es, weil er unser war, und in dem Bewußtsein, daß der Geist, der ihn befehlte, auch heute noch lebendig ist in den vielen tapferen Männern, die jetzt den Unterseebootkrieg gegen unseren hartnäckigsten Feind führen.

Es war ein katastrophaler Schlag für England, als Webbigen die Panzerkreuzer „Abouker“, „Grestin“ und „Dogue“ torpedierte, und Jubel durchzitterte die deutschen Gasse über seine Taten. Als Kommandant von „U 20“ hat er diesen Erfolgen noch manche anderen anreihen können, die seinen Namen in Deutschland volkstümlich und in England gefürchtet machten, bis ihn vor zwei Jahren das Schicksal erreichte. Nicht in offenem, ehrlichen Kampfe hat er den Seemannstod gefunden; unter neutraler Flagge hat der englische Reibhaken den ritterlichen Helden mit seinen Waffengefährten übertrumpft und versenkt.

Noch jung an Jahren ist Webbigen uns entrissen worden. Wer er hat nicht vergeßend gelebt. Er wirkt noch als ein Vorbild in der Führung der Unterseeboote, und sein Tod kann uns nur stärken in der Entschlossenheit, den Kampf gegen die erteilte Macht bis zum siegreichen Ende durchzuführen.

Der amerikanische Kriegs-Bluff.

Runmehr wachsende Stimmung für aktive Teilnahme der Union am Krieg.

— Amsterdam, 27. März. (ab.) Der Londoner Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblatt“ meldet, daß in den Vereinigten Staaten die Kriegsstimmung zunehme, und daß die Regierung einen allgemeinen Zudrang zu der Armee, die sie aufzustellen beabsichtigt, erwartet. Es bestehe kein Zweifel mehr über die Art der Teilnahme Amerikas an dem Krieg. Der Washingtoner Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet, daß der Wunsch einer aktiven Teilnahme am Krieg in Zunahme begriffen sei, und daß Präsident Wilson jetzt selbst der Ansicht sei, daß die Vereinigten Staaten ihre Hilfsmittel, auch ihre Männer, in die Waagschale werfen müßten. Es sei jetzt sehr wahrscheinlich,

daß der Präsident sich der Entente anschleie und das Abkommen, keinen Sonderfrieden zu schließen, mitunterzeichnen werde.

Eine Stimme der Vernunft im Chorus der ententefreundlichen Zeitungen drüben.

Die Presse der ganzen Vereinigten Staaten bespricht einem Funkpruch vom New Yorker Vertreter des B. L.-B. zufolge die Krisis, die zu energischem Handeln dränge. Einige Blätter schlagen nur Verteidigungsmahnahmen gegen Unterseeboote vor, aber viele treten für ein offenes Zusammengehen mit den Alliierten ein. „Evening Post“ fragt, ob es nicht klug wäre, das angekündigte Programm der Alliierten gründlich zu prüfen, bevor man seinen Namen darunter setze und Leben, Ehre und das unantastbare Eigentum der Amerikaner für seine Durchführung verpfände.

„Wir haben (sagt das Blatt) genug Einzelheiten daraus in der Antwort der Alliierten Eingelungen an Wilson. Ein Punkt auf dieser Liste ist die Verteilung der Lasten aus Europa und der Übergang Konstantinopels an Rußland. Das mag schließlich ein Konstantinopel sein, aber sind denn die Vereinigten Staaten irgendwo berufen, dafür zu kämpfen? Ein anderes von den Alliierten angeführtes Ziel ist die Zurückgabe Sibiriens. Ist das ein amerikanisches Anliegen? Wir können sie billigen und begrüßen, wenn sie vertragen wird, aber sollen wir uns dem Friedensschluß verweigern, bis dieses Ziel erreicht ist? Diese Frage beantwortet sich selbst, ebenso diejenige, betreffend die Zerstückelung Österreichs. Was haben wir damit zu tun? Wir leugnen nicht, daß bei den Feindesgefechten ein gewisses Zusammenwirken mit den Alliierten angebracht sein würde, aber wenn wir gegen Deutschland die Waffen ergreifen, so ist das ein Handel allein zwischen jenem Reich und dieser Republik. Und die Republik muß von Anfang bis zu Ende seine Leitans behalten.“

„Eine Armee von 150—200 000 Deutschen“ an der mexikanischen Grenze.

Kennzeichnende Angst vor Mexiko.

— Genf, 27. März. (ab.) Wie der „Petit Parisien“ aus Washington meldet, kommen täglich alarmierende Nachrichten aus Mexiko. So sei jenseits der mexikanischen Grenze eine Armee von 150 bis 200 000 Deutschen in der Bildung begriffen oder bereits aufgestellt. Der mexikanische General Obregon soll in Mexiko gefangen genommen worden sein. Man weiß nicht, ob die deutsche Armee mit Carranza, Villa oder Diaz zusammenarbeite. Sicher ist angeblich, daß der deutsche Einfluß militärisch wie finanziell Mexiko beherrscht.

Die japanisch-amerikanischen Verhandlungen vor dem Abschluß?

Stärkung des japanischen Einflusses in China.

Br. Amsterdam, 28. März. (ab.) Die japanische Zeitschrift „Dai Nippon“ teilt mit, daß die japanisch-amerikanischen Verhandlungen vor dem Abschluß stehen. Japan bestreite auf die von ihm besetzten kleinen Südeinseln, die sich in der Nähe der Endstation des pazifischen Kabels befinden, hat aber bestimmte Garantien verlangt und erhalten, daß diese Inseln in keinem Falle mehr an Deutschland zurückfallen. Japan gibt seine politischen Ziele im Stillen Ozean auf (?) und beschränkt sich darauf, sein politisches Schwergewicht der Regelung der ostasiatischen Verhältnisse zuzuwenden. Diese Vorteile hat Wilson jedoch auf Kosten der Vereinigten Staaten in China erkaufte, denn er hat Japan als Kompensation die Formalkolonie in Ostchina und die Einnahme einer Vormachtstellung in China zuerkannt. Japan wird die Kolonie Kiautschou nach Friedensschluß nicht herausgeben, auch Kiangtau nicht internationalisieren, sondern seine Ansprüche auf ganz Schantung geltend machen und schließlich dieses Gebiet auch besetzen. Dadurch wird Japan die Möglichkeit erhalten, seinen direkten Einfluß bis Peking vorzutragen und dieses selbst wirksam militärisch bedrohen. Eine Bestätigung dieser Meldung muß abgewartet werden.

Vom Exerzierplatz der deutschen Flotte.

Von unserem Marine-Berichterstatter.

II. Anfang März 1917.

Die Maschinen gehen wieder keine Fahrt; wir kommen vom Grunde los und steigen, bis das hoch aufgefahrene Schrohr wieder die weite Fläche überblickt. Nichts ringsum! Nun tauchen wir rasch rollend auf, und man turnt durch das enge Luf wieder auf Deck in die gute, frische, scharfe Luft, in den hellen Schein der Sonne, und wenn es auch nur für Minuten sein könnte! Nun brennen die Zigaretten und Pfeifen wieder, und die ruhgeschwärmte Kriegesflagge am Heck flattert, schon trocken geworden, lustig im Winde.

Eine ferne Rauchfahne und Mastspitzen treiben uns wieder hinein, es ist nur gut, daß wir ein solches Schiff bei gutem Wetter immer eher sehen.

Diesmal will ich die Torpedierung, wenn es dazu kommt, im Maschinenraum erleben, wo der Mensch selbst zur Maschine wird. Hier sieht man erst, wie hart und unablässig von jedem einzelnen der Besatzung gearbeitet werden muß, um das Boot genau nach den Befehlen aus der Zentrale zu lenken. Unten nach den Befehlen der Zentrale gedreht, Debel gerückt und Zeiger beobachtet, um Kurs und Gleichgewicht peinlich einzuhalten. Automatisch wird jedes Kommando aus dem Lärm hier wiederholt, als verstanden gemeldet. Jeder einzelne hat lerntartig zu tun, daß seine ganze Aufmerksamkeit nur der eigenen Arbeit gelten darf. Niemand weiß hier, was der Kommandant oben durch das Schrohr sieht, niemand weiß, was er denkt und welche Entschlüsse er faßt, denn seine Befehle, wenige Worte und Ziffern geben keinen Anhaltspunkt. Jetzt auf's einmal tönt es „Torpedo klar!“, und nun weiß man wenigstens etwas, nämlich, daß Aussicht besteht, zum Schutz zu kommen.

Lange Minuten vergehen, dann zischt die Luft aus, jetzt ist es nicht mehr nötig, wie bei den alten Booten, daß ein paar Mann zum Gewichtsausgleich nach dem Schusse bugwärts laufen. Das könnte nämlich der Stoß auf dem Boot

Webbigens in den Tod nicht leiden, da sie alle dann an seiner Kommande vorüber mühen. Gerade an dem Tage, als die drei englischen Kreuzer nacheinander torpediert wurden, hörten sie ihn beim Laufen und heimtückisch verriet er den hinter ihm vorbeilaufenden Fußtritt an die Schienbeine. Das war der kleine Akt im Raum, und darüber sah die Weltgeschichte im Kommandoturm. Wir haben diesmal auf 700 Meter geschossen und wieder getroffen, wieder ungeschen herankommen, trotz der roten Flagge, die an die Spitze des Schrohres gebunden war, um dieses dem Zielschiff leichter erkennlich zu machen.

Wir legen beim Kreuzer an, und ich klettere über eine Strickleiter an der Bordwand hoch auf Deck des Kreuzers. Das Schiff hat am späteren Nachmittag wohl noch ein halbes Dutzend Unterseebootangriffe zu erwarten, und es ist nicht uninteressant, dies einmal auch von der anderen Seite zu beobachten.

Die Ostsee liegt unermesslich da; nichts zeigt sich auf ihr, und auch mein Unterseeboot ist schon weggesunken, und niemand könnte unter dieser stillen Wasserfläche irgend welche Gefahr vermuten. Oben auf der Brücke steht der Kommandant mit den Offizieren und klugartigen Posten, denen auch das geringste am Wasser auffällt, was ungewöhnlich sein mag. Jahrelange Gewohnheit schärfen das Seemannsauge zu einem unerschöpflichen Grad. Sie sehen alles, während wir mit den schärfsten Gläsern nur vergebens ins Weite starren.

Auf einmal, etwa 300 Meter steuern wir, ein weißer Fleck im Wasser und gleich darauf ein rasch sich nähernder Streifen! Die Pechluft des Abschusses und die Blasenbahn des Torpedos selbst! Auch er hat getroffen, denn der quirlende Streifen des tiefgestellten bösen Stabstisches geht unter dem Schiff durch. Ein Torpedoboot faucht schon heran weiß in die Schützrichtung, um den später auftauchenden Torpedo zu bissen. Auch ein Übungstorpedo darf nicht vorfallen gehen, auch er kostet ein kleines Vermögen und vor allen Dingen Arbeitskräfte!

Vom Weiten her rollt schwerer, dumpfer Donner, und aus dem leichten Dunst schieszen lange, tanzende Blitze. Vier Kilometer von ihnen steigen riesige Wasserfäden auf, und wir erkennen zwischen ihnen den Schattenschiff eines alten

Panzer Schiffes, das nun kalibermäßig beschossen wird. Schon die dritte Salve darf das Schiff, und dort verschwindet alles in Qualm und Wasserdampf. Unablässig tönt das tiefe Dröhnen, mächtig wie Orgeltöne; es ist die übergeordnete Einsönne der scharfen Arbeit dieses ungeheuren Krieges. (ab.) Kurt Fejt. v. Reden.

Aus Kunst und Leben.

„Die Riblungen im Drama“ lautete der Titel des gestern von der „Literarischen Gesellschaft“ im Kurhaus veranstalteten Vortrags von Herrn Johannes Traalow, dem Dramaturgen des Berliner Theaters. Den eigentlichen Inhalt der Ausführungen bildete aber die Darstellung der psychologischen Wandlung der Gesichtspunkte, von denen aus die modernen Dramatiker die Riblungenssage betrachteten; veranschaulicht an der Hand der Szene vom Streit Brunhild mit Siegmund, welche am besten die Charakteristik jedes Riblungendramas wiedergibt. Durch seine vortreffliche Regie und charakteristische Erklärung brachte Herr Traalow die Eigenart eines jeden Dramatikers, deutlich und scharf bezeichnet, zur Geltung: Die aufs äußerste ausgearbeiteten Gegenätze bei Heibel, die weltlichen, gleichsam verbürgerlichen Gestalten Weibels, die die Riblungssage in der verdeckten Formgewandtheit Paul Ernsts und schließlich seine eigene, die klassizistische Richtung sofort verräternde Dramatisierung des Riblungenstoffes. Außerst interessant war die Beschreibung des Standpunktes, von welchem aus der Vortragende an die Bearbeitung der Sage ging. Es ist eine eigene Weltanschauung, die den Sieg der Gesellschaft über die individualistischen Bestrebungen verkündet und sie zum Hüter der Gesehe und der Zukunft macht. Die vorgetragene Szene bewies eine blumenschöne Sprache und pointierten Dialog, ließ aber natürlich noch nicht erkennen, inwiefern es dem Verfasser gelungen ist, seine Weltanschauung im Drama durchzuführen. Für seine, das ernste, schwierige Thema anwendend und beherrschend bringende Vortragart erntete der Regulator reichen Appl.

M. Ch.

Kunstgeschichte, Literatur, Philosophie.
 Anmeldungen für neubegleit. Kurse u. Einzelunterricht nimmt entgegen
Dr. Adele Reuter,
 Amfelsberg 2. :: Fernruf 4744.
 Sprechzeit: Montag, Dienstag, Freitag u. Samstag von 12-1 Uhr.

Zur Pflege der Haut
 empfiehlt
Hautcremes
 in jeder Preislage
 Parfümerie Altstaetter,
 Ecke Lang- u. Webergasse.

Haarwächter Melorita.
 Stärkung der Kopfnerven, Reinigung des Haarbodens. Schuppenfreies volles glänzendes Haar. Rein Haar-ausfall. Preis 50 Pf. Parfümerie, Dofft. Sulzbach, Bärenstr. 4.

La Marseiller Seife
 echt, gut ausgetrocknet, nicht teurer als Kernseife, solange Vorrat reicht
 Drogerie Badt, Taunusstraße 5.

Zur gest. Kenntnisnahme!
 Habe jetzt
Ferensprecher Nr. 4203.
 Gleichzeitig empfehle ich mich in allen
Tänzer-, Maler- und Ausreicher-Arbeiten
 zu angemessenem Preise in belohnt guter Ausführung.
Karl Pfaff,
 Tänzermeister,
 Hellmündstraße 37, 2.

900 Zl. 1915er Mettenheimer Goldberg prima Qual. à 3.80,
500 Zl. 1915er Hallgarter Riesl.
 à 3.25 inkl. Zl. abzugeben bei
Wilh. Hollighaus,
 Waldstraße 16.

Wochen. 25-30jähr.
Kirsch-, Schlehen-, Zwetschenwässer,
 hochf. alte Ruh-Johannisbeerkirsch-Liköre, franz. Cognac, garant. über 10 Jahre alt, zu verkaufen
 Eternsriedstraße 17, 2. r.

Stillsig frisch gewässerten Stodfisch.
Fischhandlung Dienst,
 Eisenbogengasse 6. Telefon 3974.
 Empfehle:
Bouillonwürfel
 mit
hohem Fettgehalt
 100 Stck 4.20 Mark.
 Kaiserstr.-Drogerie,
 Endpunkt der Straßenbahnlinie 5.
Zum Waschen
 von Wollstoffen u. Seide ist von jeder Quillharzrinde
Eisenspäne
 das beste. Paket 50, 50 Pf. u. 1 Mk.
 Drogerie Badt, Taunusstraße 5.
Tapeten, Linoleum
 Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 79.
Tapetiererklebst.
 wieder eingetroffen. 308
Rud. Haase
 9 Kleine Burgstraße 9.
Stadtumzüge, Ferntransporte
Mouha, Scharnhorststraße 29.

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe,
 vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.
S. Blumenthal & Co.,
 E. rohgasse 39/41. K 01

Billiger Privat-Verkauf folgender Möbel
 Donnerstag nur von 2-4 Uhr:
 1 gr. Leuchte m. Rückwand, 1,90 Mtr. lang. 1 gr. älteres Sofa m. echtem Leder, Kubb.-Lärm.-Spiegel, Ausg.-Tisch u. Bett m. Sprungb., lad. Toilettisch, Goldstuhl, Schaukelstuhl, 2 gr. w. Kleiderchränke, Küchenschiff u. 3fl. Gasherd m. Tisch, gr. Kuch.-Schreibkommode m. Aufsatz (innen Eiche), sowie 1 prima Mahag.-Garnitur: Sofa u. 6 Stühle, 1a Koffhaar und dunkelrot. Tisch. Adresse zu erst. im Tagbl.-Verlag. Zc

Dauer-Batterien unerreichte Brenndauer.
Flack, Luisenstraße 46, neben Residenz-Theater.

Frauenarzt Dr. Schneider
 ist zurück.
 Sprechzeit: 11-12, 3-4 Uhr. Wilhelmstraße 42.

Harte Haut. Pedicorn hilft über Nacht. In harten Fällen 3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nachschmungen weißt zurück. Niederlage: Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

Heute entschlief nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser lieber Vater und Grossvater, Bruder und Schwager, der
Geh. Sanitätsrat Dr. med. Karl Bindseil.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Sophie Bindseil, geb. Schwabe.
 Wiesbaden, den 27. März 1917.
 Viktoriastrasse 41.
 Die Einäscherung findet am 29. März, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus im engsten Kreise statt.
 Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen. 826

Geburts-Anzeigen in einfacher Verlobungs-Anzeigen wie feiner Trauer-Anzeigen Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
 Langgasse 21.

Wiesbadener Bestattungs-Institut
Gebr. Neugebauer
 Dampf-Schreineri.
 Gegr. 1856. 282
 Telefon 411.
Sargmagazin und Büro
 Schwalbacherstr. 36.
 Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung.
 Uebernahme von Ueberführungen von und nach auswärts mit eig. Leichenwagen.

Gestern verstarb nach kurzem, schwerem Leiden
Herr Geheimer Sanitätsrat
Dr. Bindseil.
 Der Verstorbene, ein langjähriges treues Mitglied des Verwaltungsrats, war uns ein stets hilfsbereiter ärztlicher Berater. In dauernder Dankbarkeit wird sein Andenken unvergessen bleiben. 238
Der Verwaltungsrat
des Versorgungshauses für alte Leute.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,
Frau Eva Laur,
 geb. Lappas,
 im Alter von 50 Jahren.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fr. Laur, Spenglermeister.
 Wiesbaden (Blücherstr. 7) den 27. März 1917.
 Die Beerdigung findet Freitag, den 30. März 1917, nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nachruf.
 Am 26. März verstarb nach kurzem Krankenlager
Herr Schuhmachermeister
Karl Ruffart.
 Derselbe war ununterbrochen 45 Jahre für meine Firma tätig; ich verliere in demselben eine tüchtige Kraft, einen treuen Arbeiter, der sich mit außerordentlichem Fleiße und Liebe seinem Berufe widmete und werde ich demselben stets ein treues Andenken bewahren.
Ferdinand Herzog,
 Schuhwarenhaus, Langgasse 50.
 Wiesbaden, den 27. März 1917.

Danksagung.
 Dank allen, die unserem verstorbenen Vater
Friedrich Grüdelbach
 die letzte Ehre erwiesen.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Louis Grüdelbach.
 Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
innigsten Dank.
 Wiesbaden, den 28 März 1917.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Hetterich-Rosfel.

China erwirkt von der Union freies Geleit für die heimkehrende deutsche Gesandtschaft.

W. T.-B. New York, 28. März. (Funknachricht vom Vertreter des B. L.-B. Versädet eingetroffen.) China trifft Vorkehrungen, um die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft und Konsulate über die Vereinigten Staaten nach Deutschland zurückzuführen und sicherte sich die Zustimmung des Staatsdepartements zu ihrer Reise quer durch den Kontinent unter freiem Geleit. Das ist die Lösung der Frage, welche, wie man beim Abbruch der Beziehungen Chinas zu Deutschland glaubte, ungemöhnliche Schwierigkeiten bereiten würde, weil das einzige neutrale Gebiet, wohin die deutschen Beamten über Land hätten gelangen können, Siam ist.

W. T.-B. London, 28. März. (Drahtbericht. Reuter.) Den deutschen diplomatischen und konsularischen Beamten in China wurde sicheres Geleit zugesichert.

Die Abreise des deutschen Gesandten.

W. T.-B. Beijing, 27. März. (Reidung des Reuterschen Bureau.) Der deutsche Gesandte reiste mit dem Personal der Gesandtschaft nach Schanghai ab, wo er sich auf dem holländischen Dampfer „Rembrandt“ nach San Francisco einschiffen wird. Von dort wird er durch die Vereinigten Staaten wahrscheinlich nach Holland weiterreisen.

Die Vertretung der chinesischen Interessen in Deutschland.

Dr. Berlin, 27. März. (Zb.) Nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und China hat der hiesige bänische Gesandte die Vertretung der chinesischen Interessen übernommen. Für die Wahrung der Interessen Chinas in Belgien, die bei den mannigfachen finanziellen und industriellen Unternehmungen dieses Landes im Reich der Mitte befalls nicht unerheblich sind, hat Schreden sich bereit erklärt.

Die neue Aera in Rußland.

Die Sorgen der Regierung wegen der äußerst zweifelhaften Haltung der Armee.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 28. März. (Zb.) In den Kreisen der neuen Petersburger Regierung herrscht geradezu panikartige Furcht vor der Haltung, welche die Armee in der nächsten Zukunft einnehmen wird, falls er zu einer neuen deutschen Offensive kommt. Die Lage wird von den russischen Armeekommandanten als äußerst ernst bezeichnet, da die Haltung der Truppen im Falle eines starken feindlichen Angriffs gänzlich ungewiß sei. Im Heere wird eine mächtige Agitation betrieben. Man erklärt: Streift die Waffen, sowie der Feind angreift! Offiziere, welche die Agitation zu ersticken suchten, wurden sofort von den Aufständigen erschossen. Die provisorische Regierung wandte sich darum an das ganze Land mit einem Aufruf, die Armee müsse wählen zwischen Krieg und Unterwerfung unter Deutschland, das die Reaktion in Rußland wieder einsehen wolle. Die Fortsetzung des Krieges sei aber unmöglich, falls die jegliche Agitation fortgesetzt und Armee und Volk auf jede Art angehalten würden, die Kriegsmassnahmen der neuen Regierung zu verhindern. Eine detaillierte Antwort erteilte sofort die soziale Zeitung „Pravda“. Sie veröffentlicht eine Resolution des Zentralkomitees der Arbeiter und Soldaten, in dem die Soldaten ermahnt werden, die Schützengräben zu verlassen und zum Feinde überzugehen. Die Deutschen würden sich in die Ordnung der russischen Verhältnisse nicht einmischen, würden die Russen brüderlich empfangen und der Friede wiederhergestellt werden. Mit verzweifelter Spannung verfolgt die Regierung diese unbefriedigbare Agitation. Das Zentralkomitee greift unterdessen immer mehr in die Regierungsgeschäfte ein. Es bildet ein sogenanntes Verbindungsgeschäft, das die Durchführung der Arbeiterbeschlüsse seitens der Regierung verbürgen soll. Es besteht aus den Sozialisten Stokelaw, Tschschidze, Stachloff und Suchanoff.

Die Aufnahme der Revolution in der russischen Armee.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 28. März. (Zb.) Über die Aufnahme der Revolution in der russischen Armee erfahre ich jetzt folgende Einzelheiten: Die an der Nordfront stehenden Truppen gelten als sehr unsicher. Viele Abteilungen zogen sich auf die erste Nachricht über die Unruhen aus der Frontlinie zurück. Es kam zu regelrechten Straßenkämpfen, die zwei Tage dauerten. Brussilow ermahnte seine Soldaten zur Ruhe. Die Armeeoberbefehlshaber besagte: „Mit Gottes Willen hat Rußland einen neuen Weg staatlichen Lebens eingeschlagen. In dieser bedeutungsvollen Zeit ist unsere heilige Pflicht, wie eine Stahlmauer gegen den erbitterten Feind zu stehen. Wir stehen auf dem Vollen gegen den alten Feind und dürfen das heilige Rußland nicht schimpflich verlassen.“ Brussilow ist ein entschiedener Gegner der Revolution. Er ist jetzt jedoch zur Loyalität gegen die provisorische Regierung entschlossen.

Die Nebenregierung des Arbeiter- und Soldatenrats.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 28. März. (Zb.) Der Arbeiter- und Soldatenrat hob die Verfügung des Ministerrats der Pressefreiheit auf und verbot die rechtsstehenden Zeitungen „Semtschjina“, „Solos“, „Ruskoje Kolofo“, „Ruskoje Suamja“ und sogar die „Nomoje Wremja“. Gleichzeitig wurde an die Regierungsblätter „Njetschj“ und „Njestschj“ die Warnung gerichtet falls sie die Kriegpropaganda nicht einstellen, würden sie ebenfalls verboten werden. Der Kriegsminister Guskow befahl die Umwandlung des amtlichen „Ruski Inwalid“ in eine tägliche Armeezeitung, um die Regierungspolitik in der Armee zu propagieren. Die Sozialisten verboten jedoch die Durchführung des Planes.

Eine Anklage gegen Zar und Zarin.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 28. März. (Zb.) Der Justizminister Kerensky beschättigt sich nach zuverlässigen Petersburger Nachrichten gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer Anklageschrift gegen den Zaren und die Zarin, welche Espionage vorgeworfen wird. Die Anklage ist auf lächerlichen Behauptungen aufgebaut. Die Kaiserin soll in Jarfsko Selo eine drahtlose Station unterhalten haben, die Berlin politische und militärische Geheimnisse mitteilte. Zu dieser Nachricht bemerkt „Ruskoje Wosnja“: Hoffentlich wird das russische Mittel der entarteten Dynastie Verzeihung schenken obgleich sie Millionen Russen das Leben gekostet hat. Zuerst kommt die Verhandlung gegen Politiker und Minister, von deren Ergebnis hängt das Schicksal des Zaren ab. Diese Nachrichten eröffnen weite Perspektiven.

Die Ausweisung des Zarenpaares endgültig beschlossen?

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 28. März. (Zb.) Die Petersburger Zeitungen berichten, daß die Ausweisung des Zaren und der Zarin nach England definitiv entschieden sei. Man warte nur, bis die Kinder wieder gesund seien. Die Regierung wolle in Rußland nicht länger die Garantie für die persönliche Sicherheit des Zaren übernehmen.

Bauern und Geistlichkeit in ländlichen Gouvernements zarentreu!

Berlin, 28. März. Über Bauernunruhen heißt es in verschiedenen Blättern nach russischen Quellen: Anlässlich der von der neuen Regierung angeordneten Getreidebeschlagsnahme hätten in verschiedenen Gouvernements Zusammenstöße stattgefunden. Die Bauern hätten sich geweigert, ihr Getreide zu den neuen Höchstpreisen abzugeben. Die Bauern und die Geistlichkeit zeigen sich immer mehr als Gegner der neuen Regierung und als zarentreu.

Neues von der Vorbereitung der Revolution in den Kasernen.

Berlin, 28. März. Von einem russischen Stabsoffizier, dem es gelungen war, vor einigen Tagen aus Petersburg noch Schwaben zu flüchten, erzählt ein Vertrauensmann der „Post. Ztg.“, daß schon in den ersten Märztagen die Kasernen einer Reihe von Petersburger Regimentsen reinen Volksversammlungslokale glichen. Tag und Nacht hielten sich dort Zirkeln auf, um Reden zu halten und Propagationen und rote Flaggen zu verteilen. Subalterne Offiziere nahmen daran teil, und die wertigen älteren Offiziere sahen ihre Ohnmacht ein. Gegen den 10. März verließen etwa 100 eifrige Offiziere Petersburg, um der bereits begonnenen Revolution zu entgehen. Der Arbeiter-Soldatenverband, von dem jetzt als von der Nebenregierung so viel gesprochen wird, wurde tatsächlich schon Ende Februar gegründet. Dabei waren in erster Linie nicht so sehr revolutionäre Tendenzen als Friedensforderungen maßgebend. Bis 1916 hätten sich die russischen Feldoffiziere brav gehalten. Dies alles sei plötzlich anders geworden, als zu Beginn 1917 das Kriegsindustriellenkomitee von den Arbeitern und Offizieren politisch unterstützt, zur Macht gelangte. Es begann ein rücksichtsloses Schachern um Offiziersstimmen, und der von den Kriegsindustriellen völlig abhängig gewordene Feldoffizier wurde revolutionär.

Allerlei von den Revolutionären.

W. T.-B. London, 27. März. Reuter meldet aus Petersburg vom 26. März, daß ungefähr 600 Maschinengewehre, die an verschiedenen Stellen der Stadt aufgestellt waren, entdeckt worden sind. Bei der ersten Vorstellung in der Oper nach der Revolution hielten zwei Mitglieder des Exekutivausschusses der Duma von der früheren kaiserlichen Lage 118 Ansprachen an die Anwesenden. Auch die Mitglieder des Kabinetts, der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten hielten Reden. Eine große Schaar von Bauern und Soldaten und Arbeitern begab sich unter Abzügen von Kindern nach Jasnaja Poljana und schickte an die Witwe Tolstois eine Überdrehung, um sie im Namen des russischen Volkes zu grüßen und sie zu bitten, sich mit Tolstois Bild der Menge zu zeigen. Als die Gräfin erschien sanken alle singend auf die Knie.

Die provisorische Regierung erklärte, daß die konstituierende Versammlung in Petersburg abgehalten wird.

Die Wolhynski-Garde, das erste Regiment, das sich der Revolution angeschlossen hatte, marschierte nach dem Zaurischen Palast, um die Regierung seiner Treue zu versichern und sie auf die Notwendigkeit hinzuweisen, den Krieg bis zum Sieg fortzusetzen. Eine Russkafelle spielte die Marschallaise. Rote Fahnen im Zug trugen die Inschrift: „Verratet nicht die Kameraden in den Laufgräben, macht Geschosse!“ Einige Friedensanhänger versuchten, sich Gehör zu verschaffen, was aber nicht gelang.

Anschluß der Garnisonen in Archangel und Sibirien.

W. T.-B. Amsterdam, 27. März. Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus Petersburg: Der Kriegsminister Guskow erhielt Telegramme aus Archangel und Sibirien, in denen mitgeteilt wird, daß die Garnisonen dieser Häfen, die sibirische Flotte und die Flotte im Eismeer die provisorische Regierung anerkannt haben.

Alexejew's Ernennung endgültig!

Dr. Kopenhagen, 28. März. (Zb.) Ein Privattelegramm vom „Sozialdemokraten“ aus Petersburg besagt, die Ernennung Alexejew's zum Oberbefehlshaber sei nun endgültig beschlossen.

Die mit der provisorischen Regierung paktierenden Großfürsten.

W. T.-B. Petersburg, 27. März. Die Großfürsten Niklaus Nikolajewitsch, Nikolaus Michaelowitsch, Alexander Michaelowitsch, Boris Wladimirowitsch, Sergius Michaelowitsch, Georg Michaelowitsch, Demetrius Konstantinowitsch, die Prinzen Gabriel Konstantinowitsch, Igor Konstantinowitsch und der Herzog Alexander von Oldenburg sandten der provisorischen Regierung ein Telegramm, in dem sie sich vollständig der Anschauung angeschlossen, die in der von dem Großfürst Michael Alexandrowitsch ausgesprochenen Abdankungsurkunde dargelegt ist. Gleichzeitig sprachen sie den feilen Entschluß aus, die provisorische Regierung in jeder Weise zu unterstützen. Betreffend die Appanagegüter der Großfürsten und Prinzen drückten sie die Ansicht aus, daß diese in Übereinstimmung mit der obengenannten Urkunde jetzt Staats Eigentum seien.

Während Miljukow und Genossen heute noch innen die republikanisch-demokratische Rechte zeigen, und sich in der Rolle der freiheitlichen Volksmänner gefeilen, verschmähen sie es nicht, dem Ausland ihr wahres Gesicht zu zeigen, indem sie an dieses Standgebungen erlassen, die, was imperialistische Gedanken kriegerischen Ton und Beschimpfung des Feindes anbelangen, von Esafonow'scher Prägung kaum zu unterscheiden sind.

Miljukow's große Worte nach außen.

Berlin, 28. März. Im „L.A.“ heißt es: Während Miljukow und Genossen heute noch innen die republikanisch-demokratische Rechte zeigen, und sich in der Rolle der freiheitlichen Volksmänner gefeilen, verschmähen sie es nicht, dem Ausland ihr wahres Gesicht zu zeigen, indem sie an dieses Standgebungen erlassen, die, was imperialistische Gedanken kriegerischen Ton und Beschimpfung des Feindes anbelangen, von Esafonow'scher Prägung kaum zu unterscheiden sind.

Ein neuer Generalprokurator und Petersburger Metropolit.

W. T.-B. Kopenhagen, 27. März. Nach Blättermeldungen aus Petersburg ist Fürst Lwow, der nicht zu bezweifelnd ist mit dem gleichnamigen Ministerpräsidenten, zum Generalprokurator der Heiligen Synode und Fürst Ochtomaki zum Metropolit von Petersburg ernannt worden.

Die Franzosen fangen an, bedenklich über Rußland zu werden.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 28. März. (Zb.) Wie der „Temps“ erfährt, gilt die Ernennung Alexejew's zum Oberkommandierenden bloß als Provisorium. Der Einfluß der Umstürzler soll im Zunehmen sein. Die Reformen würden überstürzt, was das naive Volk verwirren müßte. Derwé gesteht in „La Victoire“, er erhalte von allen Seiten enigmatische Zuschriften.

Ob England mit der Anstiftung der Revolution nicht einen Fehler beging?

Bange französische Sorgen.

Wie es in verschiedenen Blättern heißt, veranlaßt die tiefe Entmutigung, die in Frankreich über die schädigenden Folgen der russischen Revolution herrscht, einen Teil der Presse bereits zu dem Geständnis, die Folge müsse lehren, ob England durch die Anstiftung der Revolution nicht einen Fehler begangen habe, welcher die zwei Rieten Dardanellen und Gallipoli weit übertreffe; die an der Front in Rußland weilende englische Offiziersmission soll einen Bericht über den Zustand der russischen Armee nach London haben gelangen lassen, worin jene in den allernachteiligsten Farben geschildert wird.

Der Krieg gegen Italien.

Gadorna's „Beruhigung“ über Hindenburg's Pläne.

Das Rednen mit der Hilfe der Alliierten.

Lugano, 27. März. (Zb.) Gadorna erklärte zu Vercelli über die österreichisch-deutsche Offensive: Möge sie kommen oder nicht, ich verhalte mich so, als wenn sie in großen Mengen kämen. Ich habe das Bewußtsein, nichts vernachlässigt zu haben, was die Erfahrung der vergangenen Tage verlangte. Ich habe die Gewißheit, über ein durch den Krieg gestärktes, zusammengeschweißtes, prächtiges Heer zu verfügen, das von der Größe seiner Aufgaben durchdrungen ist und voll Disziplin ist. Ich habe auf der unabhängigen Seite keinen Zweifel über die gegenfeitigen Pflichten fester aufrichtiger Bruderhilfe gelassen, welche die Alliierten einander schuldig sind. Die Grundbedingung des Erfolges ist die tätige Zuersticht der Nation. Möge das Volk sich von seinen ängstlichen Besorgnissen befreien, möge es Disziplin halten und auf die großen Ziele schauen, möge es Vertrauen hegen und es durch den Sieg haben.

Die Wahrheit über die Stimmung der italienischen Bevölkerung.

W. T.-B. Wien, 27. März. (Drahtbericht.) Die Blätter veröffentlichen aus einem Brief, der an einen italienischen Kriegsgefangenen eingeschmuggelt wurde, folgende Stelle: „Kein Gutspre, der noch immer im Schützengraben ist, schreibt hartsträubende Briefe. Er beklagt sich sehr über das Essen. Pakete würden nicht angenommen, die Menge wurde reduziert. Man muß leiden sie auch Hunger. Wenn Urlaub nach Hause kommen, machen sie ein bisschen Revolution. Auch wir veranstalten Kundgebungen, um endlich den Frieden kommen zu sehen, den wir sehr sehr wünschen.“

Aus dem Brief ist zu ersehen, daß die Stimmung in der italienischen Bevölkerung eine wesentlich andere ist, als sie von der kriegsberühmten Presse dargestellt wird. Die Nachrichten über die zahlreichen Kundgebungen der letzten Zeit erhalten dadurch ihre Bestätigung, ebenso die seit langem erwiesene Tatsache, daß die italienische Bevölkerung erst durch die auf Urlaub befindlichen Soldaten die Wahrheit über die wirkliche Situation erfährt. Bezüglich ist es auch, daß die italienische Presse Nachrichten über das Wohlbefinden italienischer Kriegsgefangener nicht passieren läßt. Sie stehen offenbar zu sehr im Widerspruch mit den Schreckensschilderungen, mit denen die italienische Heeresleitung die Mannschaften von der freiwilligen Gefangenennahme abzuhalten sucht.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 28. März. (Drahtbericht.) Generalstabsbericht vom 27. März: Mazedonische Front: Auf dem Westufer des Prespa-See's rückten starke feindliche Patrouillen vor. Sie wurden durch Feuer vertrieben, Gegen-

Handelsteil. Disconto-Gesellschaft.

Zu dem in der heutigen Morgenausgabe mitgeteilten Ergebnis des Instituts im Geschäftsjahre 1916 tragen wir noch folgendes nach. Im einzelnen ordnen wir: Wechsel und Zinsen 29 271 911 M. (i. V. 24 351 004 M.), Zinsscheine usw. 692 307 M. (694 439 M.), Bankgebühren 11 518 332 M. (10 229 867 M.), Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg 6 000 000 M. (5 000 000 M.), bei dem A. Schaaffhausenschen Bankverein, A.-G. in Köln, 6 000 000 M. (5 000 000 M.), dauernde Beteiligung bei anderen Banken und Bankfirmen 2 947 462 M. (2 826 572 M.), verfallene Gewinnanteilscheine 300 M. (285 M.). Hierzu trat der Vortrag von 1 235 446 M. (1 234 081 M.). Vom Rohgewinn von 57 685 459 M. (49 636 269 M.) gehen ab Verwaltungskosten von 17 332 115 M. (13 993 541 M.), Steuern von 3 471 638 M. (2 868 238 M.). Weder Gewinn noch Verlust wird ausgewiesen auf der Rechnung für Wertpapiere, während diese im Vorjahr einen Verlust von 2 596 164 M. verursacht hatten. Aus dem (bereits mitgeteilten) Reingewinn von 36 861 675 Mark (30 179 855 M.) wurde folgende Verteilung vorgeschlagen: 10 Prozent Dividende (8 1/2 Prozent) = 30 600 808 Mark (25 500 000 M.), Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber 2 747 368 M. (2 060 526 M.), des Aufsichtsrats 853 090 M. (710 526 M.), Rückstellung für die Talonsteuer 300 000 M. (372 857 M.), Abschreibung auf Einrichtung 200 000 M. (?), zur David Hansemann'schen Kasse 400 000 Mark (200 000 M.), zum Unterstützungs-Bestand für Angestellte 100 000 M. (0), zur gesetzlichen Rücklage 25 000 M. (0), zur besonderten 1 000 000 M. (0), zum Vortrag auf neue Rechnung 1 236 226 M. (1 235 446 M.).

Die Vermögenswerte vom 31. Dezember 1916, einschließlich der Zweigniederlassungen außer London, sind folgende: Barbestand, fremde Geldsorten, Zinnscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken 171 474 031 Mark (am Ende des Jahres 1915 133 815 385 M.), Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten 831 392 992 M. (628 964 293 M.), eigene Guthaben bei Banken und Bankfirmen 118 145 010 M. (91 169 442 M.), in Kost genommene und beliebige börsengängige Wertpapiere 131 250 035 M. (119 207 311 M.), Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen 14 173 205 M. (18 483 271 M.), eigene Wertpapiere 60 107 279 M. (44 018 351 Mark), zur Anleihe und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten 48 503 713 M. (33 856 093 M.), sonstige bei der Reichsbank und anderen Notenbanken beleihbare Wertpapiere 3 479 031 M. (1 576 144 M.), sonstige Börsenwerte 6 306 143 M. (6 078 821 Mark), ferner sonstige Wertpapiere 1 753 388 M. (3 007 232 Mark), ferner Beteiligung an Gemeinschafts-Gesellschaften 44 482 667 M. 52 092 982 M.), bei der Norddeutschen Bank in Hamburg 50 000 000 M. (unverändert), beim A. Schaaffhausenschen Bankverein, A.-G. in Köln, 100 000 000 Mark (unverändert), dauernde Beteiligung bei anderen Banken und Bankfirmen 56 694 820 M. (58 438 733 M.), durch börsengängige Wertpapiere gedeckte Auslands 185 501 849 M. (180 935 480 M.), sonstige gedeckte 250 604 712 M. (264 551 488 M.), ungedeckte 97 845 171 M. (91 909 698), zusammen also 533 451 733 M. (477 296 076 M.) Wertpapiere der Ruhegehaltskasse und der Stiftungen 6 210 421 M. (6959 421 M.), Einrichtung 1 M. (200 000 M.), Bankgebäude,

auch in London, 21 865 753 M. 21 743 377 M.), sonstige Liegenschaften 8 966 089 M. (9 006 029 M.). Unter den Verbindlichkeiten stehen 1 644 577 846 M. (1 262 778 275 M.) Gläubiger der Bank, ferner 44 838 968 M. (100 828 774 M.) Akzepte und Schecks. Das Kommanditkapital von 300 000 000 M. ist unverändert geblieben. Die gesetzlichen und die besondere Rücklage betragen nach den oben erwähnten Zuweisungen zusammen 120 000 000 M. (118 975 000 M.). Außer der Linie werden als Avals 136 860 322 M. (77 081 830 M.) ausgewiesen.

Eine Erweiterung des Geschäftskreises der Disconto-Gesellschaft.

§ Berlin, 27. März Die Disconto-Gesellschaft vereinbarte mit der Königsberger Verotnsbank in Königsberg einen Verschmelzungsvertrag, nach dem das gesamte Vermögen der Königsberger Vereinsbank unter Ausschluß der Liquidation mit Wirkung vom 1. Januar 1917 ab auf die Disconto-Gesellschaft übergeht gegen Gewährung von je nominell 9600 M. vom 1. Januar 1917 ab und den gewinnberechtigten Kommanditisten der Disconto-Gesellschaft für je nominell 9600 M. Aktien der Königsberger Vereinsbank mit den Dividendenscheinen vom 1. Januar 1917 und gegen Auszahlung der Dividendenscheine der Königsberger Vereinsbank für 1915 mit 6 Prozent. In Danzig, Stettin und Posen sollen neue Zweigniederlassungen der Disconto-Gesellschaft errichtet werden, sobald die jetzigen Schwierigkeiten der Personalbeschaffung überwunden sind.

Mit der Vereinsbank Hamburg vereinbarte die Disconto-Gesellschaft ein dauerndes Freundschaftsverhältnis, das nach außen hin dadurch Ausdruck finden soll, daß je einer der leitenden Herren der beiden Banken in den Aufsichtsrat der anderen Bank eintreten soll und daß im Zusammenhang hiermit die Disconto-Gesellschaft eine Filiale in Hannover errichten wird, die die bisherige Filiale der Vereinsbank dort zu ersetzen bestimmt ist.

Norddeutsche Bank, Hamburg.

Die Norddeutsche Bank in Hamburg, deren gesamtes Aktienkapital von 85 Millionen Mark im Besitze der Disconto-Gesellschaft ist, erzielte in 1916 einen Ertrag von 9 645 853 M. (9 601 318 M.) und einen Reingewinn von 6 767 760 M. (6 978 519 M.), wovon 10 (8 1/2) Prozent Dividende mit 6 (5.1) Millionen Mark verteilt wird. Die Verwaltung bemerkt u. a. im Bericht, daß die Bank für Chile in Deutschland voraussichtlich für 1916 die Dividendenzahlung wieder aufnehmen wird.

Größere Zeichnungen auf die Kriegsanleihe.

= Wiesbaden, 28. März. Zur 6. Kriegsanleihe zeichnete die Chemische Fabrik „Electro“ G. m. b. H., Biebrich a. Rh., 100 000 M. (seither 200 000 M.) — Direktor Eugen Ganz, Wiesbaden, in Firma Chemische Fabrik „Electro“ G. m. b. H., Biebrich a. Rh., 100 000 M. — Die Angestellten der Firma Chemische Fabrik „Electro“ G. m. b. H., Biebrich a. Rh., 20 000 M. — Die genannte Firma hat zu den Zeichnungen der Angestellten 20 Prozent teigesteuert.

= Biebrich a. Rh., 28. März. Die Chemischen Werke vorm. H. u. E. Albert, Amöneburg bei Biebrich a. Rh. beteiligten sich an der 6. Kriegsanleihe mit 1 Million Mark.

* Bacharach, 28. März. Die Weingroßhandlungen Wilhelm Wasum in Bacharach zeichneten 150 000 M., Gebrüder Knebel in Bacharach 10 000 M., Nikolaus Faschinger in Oberwesel 50 000 M., Karl Faschinger in Oberwesel 10 000 M., Stadt St. Goar 50 000 M. w Darmstadt, 28. März. Die Städtische Sparkasse Darmstadt zeichnete 8 Mill. M. w Kassel, 28. März. Die Stadt Kassel beteiligt sich mit 3 500 000 M. an der 6. Kriegsanleihe. § Berlin, 28. März. Die Chemisch-Nassauische Bergwerks- und Hütten-A.-G. Stollberg zeichnete 1 Mill. M. — F. Kupperbuch u. Söhne A.-G., Gelsenkirchen, 1 Mill. M.

Ämtliche Devisenkurse in Deutschland.

Table with columns for location (New-York, Holland, Dänemark, etc.), unit (G. Mk., G., etc.), and rate (5.52 G. Mk., 244.75 G., etc.).

Ausländische Wechselkurse.

w Amsterdam, 27. März. Wechsel auf Berlin 39.05 (zuletzt 39.10), auf Wien 24.75 (24.75%), auf die Schweiz 49.10 (49.12%), auf Kopenhagen 71.25 (71.17%), auf Stockholm 73.82% (73.65), auf New York 60.00 (247.50), auf London 11.78 (11.78%), auf Paris 42.35 (42.40)

Banken und Geldmarkt.

= Die Frankfurter Hypothekbank veröffentlicht im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer Jahresrechnung und Bilanz vom 31. Dezember 1916.

Industrie und Handel.

w. Ver. Kunstseidefabriken, A.-G., Frankfurt a. M. Der Jahresabschluß gestattet, nach Abschreibungen von etwa 175 000 M. (i. V. 361 833 M.), die Tilgung der vorjährigen Kapitaltilgung von 279 846 M. (Dividende auf das Grundkapital von 2 000 000 M. wurde seit vielen Jahren nicht verteilt)

Wettervoraussage für Donnerstag, 29. März 1917

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Meist trüb, Niederschläge, etwas wärmer. Wasserstand des Rheins am 28. März. Biebrich: Pegel 1.25 m gegen 1.37 m am gestrigen Vormittag. Mainz: Pegel 1.72 m gegen 1.81 m am gestrigen Vormittag.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Verantwortlich für deutsche Politik: H. Degerberg; für Auslandspolitik: Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungs-Teil: H. v. Raunenborn; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken: J. S. v. Diefenbach; für Berichte aus: G. Diefenbach; für Sport und Kultur: J. S. v. Diefenbach; für Vermischtes und den Briefkasten: G. Diefenbach; für den Kunstteil: H. S. v. Diefenbach; für die Anzeigen und Werbeflächen: G. Diefenbach; für die Druckerei: H. S. v. Diefenbach; Druck und Verlag der S. G. Schellenberg'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden. Größe der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Ämtliche Anzeigen

Öffentliche Aufforderung an die Hilfsdienstpflichtigen zur Anmeldung zur Hilfsdienst-Stammrolle gemäß Bundesrats-Verordnung vom 1. März 1917.

I. Alle in der Zeit nach dem 30. Juni 1857 und vor dem 1. Januar 1870 geborenen, nicht mehr landsturmpflichtigen männlichen Deutschen haben sich in ihrem Wohnorte zur Eintragung in die Hilfsdienst-Stammrolle persönlich zu melden und die für die Ausfüllung der Meldekarten erforderlichen Angaben zu machen.

Die persönliche Meldung der in Wiesbaden wohnhaften Hilfsdienstpflichtigen hat zu erfolgen in der Zeit vom Sonnabend, den 24. März, bis Freitag, den 30. März, bei dem für ihre Wohnung zuständigen Polizeirevier, und zwar benachbarten mit den Anfangsbuchstaben A bis K in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, und mit den Anfangsbuchstaben L bis S nachmittags 3 bis 6 Uhr.

II. Von der persönlichen Meldung ist befreit, wer sich bis zu dem für ihn maßgebenden Zeitpunkt bei dem zuständigen Polizeirevier schriftlich unter ordnungsmäßiger Ausfüllung der vorgeschriebenen Karte gemeldet hat. Diese Karten mit Umschlägen sind erhältlich bei dem zuständigen Polizeirevier. Die ordnungsmäßige ausgefüllte Karte kann sowohl bei obgenannter Stelle abgegeben, wie auch der Post zur Beförderung an diese Stelle übergeben werden. Im letzteren Falle werden die Karten portofrei befördert, sofern der Briefumschlag den Vermerk „Öffentliche Hilfsdienstpflichtigen-Meldung“ trägt und offen zur Abgabe am Schalter gelangt.

Die ordnungsmäßige ausgefüllte Karte können auch durch Vermittlung des Arbeitgebers, der Leiter von Anstalten usw. an das zuständige Polizeirevier übersandt werden. Dieses Verfahren ist insbesondere bei den Hilfsdienstpflichtigen anzuwenden, die sich zur Zeit in Feil-, Pflege-, Besserungs- oder Strafanstalten befinden.

Alle Meldenden erhalten die Bestätigung ihrer Meldung, gleichgültig, ob diese schriftlich oder mündlich erfolgt ist, durch Ausbändigung des zu stempelnden Abreißstreifens der

Meldekarte. Erfolgt die Ueberführung der Meldekarte durch die Post, so wird der Abreißstreifen von dem Postbeamten abgehängt und dem Meldenden ausgehändigt. Hilfsdienstpflichtige mit keinem festen Wohnsitz melden sich am 27. März 1917 bei der Ortsbehörde, in deren Bezirk sie sich an diesem Tage aufhalten. III. Nichtmeldepflichtig sind die Personen, die mindestens seit dem 1. März 1917 selbständig oder selbstständig im Hauptberuf tätig sind: 1. im Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchendienste, 2. in der öffentlichen Arbeiter- und Angestelltenversicherung, 3. als Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte oder Apotheker, 4. in der Land- oder Forstwirtschaft; hierzu gehören auch die landwirtschaftlichen (nicht die gewerblichen) Gärtnerinnen, 5. in der See- oder Binnenfischerei, 6. in der See- oder Binnen-Schifffahrt, 7. im Eisenbahnbetrieb einschl. des Betriebes der Klein- und Straßenbahnen, 8. auf Werften, 9. in Berg- und Hüttenbetrieben, 10. in der Pulver-, Sprengstoff-, Munition- oder Waffenfabrikation. — Hierunter fallen nur die Betriebe, die unmittelbar Pulver, Sprengstoffe, Munition, Waffen oder Teile von Munition und Waffen herstellen.

IV. Gibt ein bisher nach Ziffer III von der Meldepflicht Befreiter die dort bezeichnete Tätigkeit auf oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle, so hat er sich spätestens am dritten darauf folgenden Werktag bei dem zuständigen Polizei-Revier persönlich zu melden und die für die Ausfüllung der Meldekarte erforderlichen Angaben zu machen. Bei einem Wechsel des Wohnortes hat die Meldung bei der Meldestelle des neuen Wohnortes zu erfolgen. Sie kann auch schriftlich unter ordnungsmäßiger Ausfüllung der vorgeschriebenen Karte innerhalb von drei Tagen erfolgen. Außerdem hat der Arbeitgeber, wenn ein bisher nach Ziffer III von der Meldepflicht Befreiter die dort bezeichnete Tätigkeit bei ihm aufgibt, dieses bis zum dritten darauf folgenden Werktag dem zuständigen Einberufungsausschuss mitzuteilen. Der Einberufungsausschuss für Wiesbaden befindet sich im Gebäude des Königl. Bezirkskommandos, Vertramstraße 5.

Gibt ein in die Liste Aufgenommenener seine bisherige Tätigkeit auf, oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle oder seine Wohnung, so hat er dieses spätestens am dritten darauffolgenden Werktag dem Einberufungsausschuss für Wiesbaden, mitzuteilen. Dabei ist die neue Tätigkeit, Beschäftigungsstelle oder Wohnung anzugeben.

refugationsanspruch für Wiesbaden, Vertretungsträger, Schriftsteller, Kaufleute, Köche und solche Personen, die sich, soweit erforderlich, für einen dieser Zweige für die freiwillige Krankenpflege ausbilden lassen wollen; Kosten entstehen diesen Personen dadurch nicht.

5. Gebührensätze: A. In der Etappe. Vom Tage der Annahme durch den Territorialdelegierten zwecks Eingliederung in die freiwillige Krankenpflege, also auch während der Ausbildungszeit, die nach der Dienstschrift für die freiwillige Krankenpflege zuständige Wohnung, die etwa derjenigen der verschiedenen Dienstgrade des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes entspricht (23.40 Mark bis 63 Mk. monatlich), außerdem freie Bekleidung und Ausrüstung, freie Verpflegung u. Unterkunft oder die Geldvergütung für diese nach den bestehenden Bestimmungen, freie ärztliche Behandlung, Kur- und Heilmittel, freie Wäschevermittlung, Verpflegung nach dem Mannschaftsverpflegungsgesetz, freie Reise- und Reisekosten, freie Verpflegung und Unterbringung bei der Einberufung und Entlassung, Familienunterstützung, freie Eisenbahnfahrt bei gemöhnlichen Urlaubsreisen, unter Fortbezug der Gebührensätze, Schulgeldbeiträgen.

Die scheinbar geringe Löhnung eines Krankenpflegers erfährt durch die vorangehenden weiteren Gebührensätze eine sehr wesentliche Erhöhung, so daß das Gesamteinkommen, wenn überhaupt, so doch nur unbedeutend hinter dem der übrigen Hilfsdienstpflichtigen zurücksteht.

B. In der Heimat. Annähernd die gleichen Gebührensätze, wie in der Etappe, mit Ausnahme der Verpflegung auf Grund des Mannschaftsverpflegungsgesetzes und der Reisegebührensätze, sowie der Schulgeldbeiträgen.

6. Beförderungsmöglichkeiten bis zum Zugführer — etwa Sisefeldweibel entsprechend vorhanden.

7. Hilfsdienstpflichtige, die sich während der Ausbildung als ungeeignet erweisen, werden baldig entlassen.

Bei der Ueberweisung zur Verpflegung oder Ausbildung in der Heimat wird auf Lebensalter, Familienverhältnisse, Wohnort usw. nach Möglichkeit Rücksicht genommen.

8. Die Meldung der Hilfsdienstpflichtigen zieht zunächst nicht ohne weiteres Annahme u. Eingliederung in die freiwillige Krankenpflege nach sich. Als angenommen gilt eine Person erst dann, wenn ihr der Territorialdelegierte eine Einberufungsmittelteilung hat zugehen lassen.

9. Die Ausbildung kann in einem 4 bis 6 Wochen, beginnen so daß dem Einzelnen genügend Zeit zur Regelung seiner häuslichen Verhältnisse bleibt. Die Kriegsmittel Frankfurt a. M.

Bekanntmachung. Betreffend das Drofschulwesen. Während der Kriegszeit, vom 1. April d. J. ab, haben auf nachbenannten Drofschulhalteplätzen der Stadt Wiesbaden die Pferdetrofschulen in der untenbezeichneten Anzahl Aufstellung zu nehmen.

1. Vor der alten Kurhaus-Kolonnade 10 Pferdetrofschulen.

2. Vor der neuen Kurhaus-Kolonnade (auch Theater-Kolonnade genannt) 10 Pferdetrofschulen.

An allen Abenden, an welchen Vorstellungen im königlichen Theater stattfinden, bleibt der vorgenannte Halteplatz nur bis 8 1/2 Uhr abends mit 10 Drofschulen, nach 8 1/2 Uhr abends mit 6 Drofschulen besetzt.

3. Auf dem südlichen Fahrbaum der Rheinstraße, zwischen Wilhelm- und Rainiger Straße, 7 Pferdetrofschulen.

Den zum Eisenbahndienst bestimmten Drofschulen ist der Halteplatz auf dem Kaiserplatz vor dem südlichen Flügel des Bahnhofsgebäudes angewiesen.

Die vorstehend genannten Halteplätze sind von morgens 6 Uhr ab mit 2 Drofschulen zu besetzen.

Die Dienstreise sämtlicher übrigen Drofschulen auf den vorgenannten Halteplätzen beginnt um 7 Uhr morgens.

Bis 12 Uhr nachts dauert die Dienstreise der 10 Drofschulen, welche nach der monatlichen Ueberfahrt von abends 8 1/2 Uhr ab den Halteplatz „Theaterkolonnade“ zu besetzen haben.

Die monatlich gegen Entlohnung von 10 Mk. Druckgebühr zur Ausgabe gelangende Ueberfahrt über die Besetzung der Halteplätze mit Drofschulen muss jeder Drofschulführer bis zum letzten eines jeden Monats — für den nächstfolgenden Monat bestimmen — von der Bahnhofsmaschine abgeholt haben und gemäß der Polizeiverordnung über das öffentliche Straßenwesen bei sich führen.

Wiesbaden, den 21. März 1917. Der Polizei-Präsident. J. S. v. Wels.

Bekanntmachung. Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschl. März — um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, 18. Sept. 1916. Städtisches Amt.

Freiwillige Meldung Hilfsdienstpflichtiger für den Dienst in der freiwilligen Krankenpflege.

1. Die freiwillige Krankenpflege umfasst die Unterstützung des staatlichen Kriegsanstaltsdienstes in der eigenen Krankenpflege, in der Krankenbeförderung und bei der Depotverwaltung. An der Spitze stehen der Kaiserliche Kommissar und Militärinspekteur sowie der stellvertretende Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege.

Die freiwillige Krankenpflege wird dem Gesundheitsdienst eingefügt und von den Militärbehörden verwendet.

2. Meldungen Hilfsdienstpflichtiger, die nicht wehrpflichtig sind, sind an das Bezirkskommando in Wiesbaden oder an den Herrn Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Hessen-Kassel in Kassel zu richten. Territorialdelegierte sind: In den Provinzen die Oberpräsidenten, in Berlin der Polizeipräsident.

In den Meldungen ist anzugeben, ob Hilfsdienstpflichtige bereit sind: a) für den Etappen-, b) für den Heimatdienst oder c) für den Etappen- und Heimatdienst und d) für welche Zeit.

Verpflichtung auf Kriegsdauer erwirkt; Meldungen für weniger als monatliche Dauer bleiben unberücksichtigt.

3. Tätigkeit Hilfsdienstpflichtiger in der freiwilligen Krankenpflege kann nur durch Eingliederung in diese Organisation, nach vorangegangener ärztlicher Untersuchung ermöglicht werden.

Schlecht beleumundete Personen haben keine Aussicht auf Annahme. Einbringung von Zeugniszeugnissen bei der Meldung wird empfohlen.

4. Die in Land- und forstwirtschaftlichen sowie in Kriegswirtschaftsbetrieben bereits tätigen Hilfsdienstpflichtigen können nicht

angenommen werden. Es kommen in Frage: Pfleger, Träger, Schreiber, Kaufleute, Köche und solche Personen, die sich, soweit erforderlich, für einen dieser Zweige für die freiwillige Krankenpflege ausbilden lassen wollen; Kosten entstehen diesen Personen dadurch nicht.

5. Gebührensätze: A. In der Etappe. Vom Tage der Annahme durch den Territorialdelegierten zwecks Eingliederung in die freiwillige Krankenpflege, also auch während der Ausbildungszeit, die nach der Dienstschrift für die freiwillige Krankenpflege zuständige Wohnung, die etwa derjenigen der verschiedenen Dienstgrade des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes entspricht (23.40 Mark bis 63 Mk. monatlich), außerdem freie Bekleidung und Ausrüstung, freie Verpflegung u. Unterkunft oder die Geldvergütung für diese nach den bestehenden Bestimmungen, freie ärztliche Behandlung, Kur- und Heilmittel, freie Wäschevermittlung, Verpflegung nach dem Mannschaftsverpflegungsgesetz, freie Reise- und Reisekosten, freie Verpflegung und Unterbringung bei der Einberufung und Entlassung, Familienunterstützung, freie Eisenbahnfahrt bei gemöhnlichen Urlaubsreisen, unter Fortbezug der Gebührensätze, Schulgeldbeiträgen.

Die scheinbar geringe Löhnung eines Krankenpflegers erfährt durch die vorangehenden weiteren Gebührensätze eine sehr wesentliche Erhöhung, so daß das Gesamteinkommen, wenn überhaupt, so doch nur unbedeutend hinter dem der übrigen Hilfsdienstpflichtigen zurücksteht.

B. In der Heimat. Annähernd die gleichen Gebührensätze, wie in der Etappe, mit Ausnahme der Verpflegung auf Grund des Mannschaftsverpflegungsgesetzes und der Reisegebührensätze, sowie der Schulgeldbeiträgen.

6. Beförderungsmöglichkeiten bis zum Zugführer — etwa Sisefeldweibel entsprechend vorhanden.

7. Hilfsdienstpflichtige, die sich während der Ausbildung als ungeeignet erweisen, werden baldig entlassen.

Bei der Ueberweisung zur Verpflegung oder Ausbildung in der Heimat wird auf Lebensalter, Familienverhältnisse, Wohnort usw. nach Möglichkeit Rücksicht genommen.

8. Die Meldung der Hilfsdienstpflichtigen zieht zunächst nicht ohne weiteres Annahme u. Eingliederung in die freiwillige Krankenpflege nach sich. Als angenommen gilt eine Person erst dann, wenn ihr der Territorialdelegierte eine Einberufungsmittelteilung hat zugehen lassen.

9. Die Ausbildung kann in einem 4 bis 6 Wochen, beginnen so daß dem Einzelnen genügend Zeit zur Regelung seiner häuslichen Verhältnisse bleibt. Die Kriegsmittel Frankfurt a. M.

Bekanntmachung. Betreffend das Drofschulwesen. Während der Kriegszeit, vom 1. April d. J. ab, haben auf nachbenannten Drofschulhalteplätzen der Stadt Wiesbaden die Pferdetrofschulen in der untenbezeichneten Anzahl Aufstellung zu nehmen.

1. Vor der alten Kurhaus-Kolonnade 10 Pferdetrofschulen.

2. Vor der neuen Kurhaus-Kolonnade (auch Theater-Kolonnade genannt) 10 Pferdetrofschulen.

An allen Abenden, an welchen Vorstellungen im königlichen Theater stattfinden, bleibt der vorgenannte Halteplatz nur bis 8 1/2 Uhr abends mit 10 Drofschulen, nach 8 1/2 Uhr abends mit 6 Drofschulen besetzt.

3. Auf dem südlichen Fahrbaum der Rheinstraße, zwischen Wilhelm- und Rainiger Straße, 7 Pferdetrofschulen.

Den zum Eisenbahndienst bestimmten Drofschulen ist der Halteplatz auf dem Kaiserplatz vor dem südlichen Flügel des Bahnhofsgebäudes angewiesen.

Die vorstehend genannten Halteplätze sind von morgens 6 Uhr ab mit 2 Drofschulen zu besetzen.

Die Dienstreise sämtlicher übrigen Drofschulen auf den vorgenannten Halteplätzen beginnt um 7 Uhr morgens.

Bis 12 Uhr nachts dauert die Dienstreise der 10 Drofschulen, welche nach der monatlichen Ueberfahrt von abends 8 1/2 Uhr ab den Halteplatz „Theaterkolonnade“ zu besetzen haben.

Die monatlich gegen Entlohnung von 10 Mk. Druckgebühr zur Ausgabe gelangende Ueberfahrt über die Besetzung der Halteplätze mit Drofschulen muss jeder Drofschulführer bis zum letzten eines jeden Monats — für den nächstfolgenden Monat bestimmen — von der Bahnhofsmaschine abgeholt haben und gemäß der Polizeiverordnung über das öffentliche Straßenwesen bei sich führen.

Wiesbaden, den 21. März 1917. Der Polizei-Präsident. J. S. v. Wels.

Bekanntmachung. Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschl. März — um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, 18. Sept. 1916. Städtisches Amt.

Frankfurter Hypothekenbank.

54tes Geschäftsjahr, Abchluss per 31. Dezember 1916.

Einnahmen.		Jahresrechnung.		Ausgaben.	
Gewinn-Vortrag vom Jahre 1915 . . .	847,746 93	Zinsen von:			
Zinsen aus:		Pfandbriefen	19,997,257.84		
Hypotheken	23,184,943.37	Kommunal-			
Kommunal-Darlehen	447,364.55	Obligationen	222,209.08	20,219,466 92	
Lombard-Darlehen, Wechsel, Kontokorrent u. Staatspapiere	1,453,600.02	Verwaltungskosten und Zahlungen für Kriegsfürsorge			
Darlehensprovisionen	36,791 89	Steuern und Stempel	499,379 08		
Bon den Hypothekenschuldnern erzielte Stempelsteuer	10,962 58	Kursverlust auf Deutsche Staatspapiere	745,227 10		
		Ueberweisung an die Ausfallreserve	117,881 18		
		Reingewinn, beschlossene Verwendung:	200,000		
		9 1/2 % Dividende aus			
		22,000,000.—	2,090,000.—		
		Ueberweisung an die außerordentl. Reserve	800,000.—		
		Zantemen u. Gratifikat.	394,058.76		
		Sortrag auf 1917	915,396.10	4,199,454 86	
				25,981,409 14	

Aktiva.		Bilanz.		Passiva.	
Hypotheken (sämtlich in das Deckungsregister eingetragen)	531,572,488 06	Aktienkapital	22,000,000		
Hypothekenzinsen (rückständig)	1,201,023.61	Reservefonds:			
Kommunal-Darlehen:		geplanter	17,030,000.—		
Preussische (sämtlich in das Deckungsregister eingetragen)	10,440,166.—	außerordentlicher	3,700,000.—		
Außenpreussische	328,108.14	Ausfall-Reserve	2,075,000.—		
Innerpreussische	97,370.99	Staatspapier-Reserve	700,000.—	23,505,000	
Kasse einschließlich Giroguthaben bei der Reichsbank und Frankfurter Bank . .	1,240,305 82	Sortragposten:			
Wertpapiere:		Pfandbrief-Agio	1,820,470.08		
8,297,700.— 3%		Zinsen und Darlehensprovis.	1,841,147.84		
Deutsche Staatspapiere 5,484,360.—		Gewinn-Vortrag	915,396.10	4,577,014 02	
1,807,000.— 4%		Pfandbriefe:			
Deutsche Reichs- u. Preuss. Schatzanweil. 1,720,610.—		4%ige	374,975,300.—	520,391,700	
4,000,000.— 4 1/2%		3 1/2%ige	145,416,400.—	58,200	
Deutsche Reichs-Schatz-anweil. 3,788,000.—		Verloste Stücke			
6,614,600.— 5%		Kommunal-Obligationen:			
Deutsche Reichs-anleihe 6,420,758.90		4%ige	1,771,500.—	6,171,100	
20,719,300.—	17,413,628.90	3 1/2%ige	4,399,600.—		
820,100.— eigene Pfandbriefe u. Kommun.-Oblig. 662,310.—	18,075,938 90	Zinsen von Pfandbriefen und Kommunal-Obligationen für die Zeit bis 31. Dez. 1916		4,033 639 41	
Lombardforderungen Guthaben bei Banhäusern	1,226,563 09	Unerhobene Dividende		101,230 —	
Deutsche Reichs- und Preuss. unverzinsl. Schatzanweil. 11,800,000.—	3,400,000	Kontokorrent: Kreditoren		434,778 56	
Schatz	20,989.30	Depositen		1,761,194 47	
Kontokorrent: Debitoren	713,573 95	Zahlungskonto		539,235 84	
Immobilien:		Dividende für 1916		2,090,000 —	
Baugebäude	500,000.—	Zantemen und Gratifikationen		394,058 76	
Sonstiger Grundbesitz	297,382 26				
	797,382 26				
	586,057,151 06			586,057,151 06	

Der Dividendschein pro 1916 gelangt von heute ab mit 85.—=0 1/2 % zur Einlösung. Frankfurt a. M., den 27. März 1917. Die Direktion.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Gegründet 1865. Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Die diesjährige **ordentliche Hauptversammlung** findet am **5. April 1917, abends 8 1/2 Uhr**, im oberen Saal der Wartburg, Schwalbacher Straße 51 statt, wozu wir unsere Mitglieder mit der Bitte um recht zahlreiche Teilnahme hiermit ergebend einladen.

Tagesordnung:

- Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1916.
- Bericht über die durch den Verbands-Prüfungsbeamten im vergangenen und in diesem Jahre vollzogenen außerordentlichen Prüfungen der Einrichtungen und der Geschäftsführung der Vereinsbank.
- Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung für 1916.
- Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes aus 1916 und Festsetzung der Gewinnanteile für das Jahr 1916.
- Genehmigung des Geschäftsstandes vom 31. Dezember 1916 und Entlastung des Vorstandes für die Rechnung des Jahres 1916.
- Bestimmung des Höchstbetrages, welchen sämtliche die Vereinsbank belastenden Anleihen und Spareinlagen zusammen nicht überschreiten dürfen.
- Neuwahl von vier Aufsichtsrats-Mitgliedern an Stelle der scheidenden Herren: Hoflieferant Ernst Unverzagt, Rentner Philipp Hasselbach, Rentner Philipp Schäfer und Architekt und Bauunternehmer Johann Jakob Weder.

Die Jahresrechnung für 1916 liegt vom 28. März 1917 ab bis einschließlich den 5. April 1917 in unserer Direktorzimmer, Mauritiusstraße 7, für unsere Mitglieder zur gem. Einsicht offen.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Meis. Schönefeld. Michel. Morgenthal. Heymann.

Schreibisch, Sult, Bärschrank, Kom., Waschkom., w. St. Spiegelst., Nähstich, Handtasche, Wanduhr, Gekugl., Stühle, Gramm., Geige, Silber u. andere wertv. Sachen billig abzus. Kleine Webergasse 13, Part.

Neue Bohnenstangen, Stehleiter, Dachpappe u. Angängeb. an verk. Eisenstr. 7, 1. Et. 5000 Reißerbesen in Grob- und Kleinverkauf hat abzugeben Becker, Bürstenfabrikant, Reichelsberg 26.

Matulatur zu haben im Tagbl.-Verlag. Mehrere Kilo gebrauchte gut erhalt. Rordel abzug. Rheinstraße 75, 2.

Brillanten u. Perlen verkauft zu hohen Preisen Rosenau, Marktplat. 3.

Brillanten, Perlen, Schmuckstücken, Pfandbesitzer, Edelstein, Aufträge, Aufträge, Aufträge, Aufträge zu hohen Preisen **A. Gelzhals,** Webergasse 14.

Platin, Mk. 7.50 d. Gr., sowie Kautschuk- u. Metall- **Gebisse** kauft der Rohstoffe wegen von à Mk. 8.40 an, die im deutschen Reichsgebiet ermächtigte Firma **Gustav Horn** 1894 Nürnberg nur Donnerstag, 29. März Hotel Einhorn, Marktstr. 32, 1. Et., Zim. 7.

Schwarzer Damenviels gesucht Krankenstraße 26, Part. 1 Schreibmaschine, 1 Pianino, nutz., 1 Büfett, nutz., gefucht, Offerten unter G. 243 an den Tagbl.-Verlag.

Gegen bar zu kaufen ges. ein **Pianino.** Off. u. H. 408 an den Tagbl.-Verl.

Piano zu kaufen gesucht. Off. mit Preis Postfach 102 Wiesbaden.

Antike Möbel, Gemälde, Porzellan, als Tassen, Figuren u. Uhren lauft zu guten Preisen Rosenau, Marktplat. 3, Telefon 6584.

Antike Möbel, antike Porzellane, auch figurliche Gegenstände, sowie Standuhren lauft zu hohen Preisen Frau Luftig, Taunusstr. 25.

Guterhalt. Schlafzimmer, Bettsofa u. eine vollst. Küchen-Einr. zu kaufen gef. Off. mit Preisang. u. Nr. 700 an den Tagbl.-Verlag.

Sekretär oder Kollpult zu kaufen gesucht. Off. mit Preis Postfach 102 Wiesbaden. Engl. Bettstelle (voll) gefucht Krankenstraße 26, Partier.

Kaufe leben Posten neue u. gebr. Möbel, Nachlässe, Pensionen, Matrassen, Dreile, Koffhaare, sowie einz. Möbel u. Betten zu hohen Preisen. Wagmann, Seelgasse 26.

Möbel, gebr. Geigen, Mandoline, Laute, Gitarre, auch Pfandbesitzer lauft Poststr. 12 **Zimmermann,** Laden.

Kleiner Kassenstrolch zu kaufen gesucht. Best. Offert. mit Preis Postfach 102 Wiesbad. **Hohe Bezahlung! Kaufe Klappwagen.** Postkarte genügt. Schornbergstraße 6, Partier links.

Zucht. Fuhrmann gefucht. Richard Müller, Bier-Vertrieb u. Import, Westbahnhof.

Wesunder Junge, 1/2 Jahr alt, für eigen abzug. ohne gegenfeitige Vergütung. Off. unter G. 706 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Samstagabend eine Lederbörse mit Inhalt u. einer gold. Uhr. Abzugeben an die Belohnung. Herderstraße 16, 1. links.

Verloren Schlüssel, Inb. Portem. u. Hundschlüssel. Da ich nicht in die Wohnst. bitte bring. um Rückg. Geldinhab. Bel. Wollufer Str. 3, G. 1, Wächter.

Am 24. März eine goldene **Damen-Uhr mit lang. Kette** gemeldet. M. N., auf dem Wege z. Sanatorium Dietenmühle über die Parkstraße zur Wilhelmshöhe verlor. Da vorhanden, wird ehrlich. Rinder gute Belohnung zugesichert. Abzugeben entweder auf dem Hauptstr. hier oder bei Frau Stiel im Sanatorium Dietenmühle.

Goldene Damen-Uhr mit Deckel, Monogramm E. D., verlor. Abzug. gegen Belohn. Herdortstr. 3, 2.

Verloren goldner Siegelring (blauer Stein), mit Wappen und Grafenkrone. Abzugeben gegen hohe Belohnung beim Postier, Hotel Noll.

Heute morgen 1 ledere Tasche mit sämtlichen **Lebensmittellisten** verlor. Langgasse. Gegen Belohn. abzugeben Taunusstraße 64, G. 2.

Sechste Kriegsanleihe.

Zeichnungen

werden von uns **kostenfrei** angenommen.

Bei Beleihung von Wertpapieren zum Zwecke der Einzahlung auf diese Kriegsanleihe berechnen wir **5 Prozent** Zinsen.

Sollen Sparkassenguthaben zur Zeichnung verwendet werden, so verzichten wir auf die Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnungen bei uns selbst erfolgen.

Wiesbaden, den 14. März 1917.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Friedrichstrasse 20.

E. Bücking,
Uhren-, Gold- und Silberwaren,
empfiehlt sein grosses Lager in **passenden Konfirmationsgeschenken** zu billigsten Preisen.
Neugasse 21, 1. Stock.

Reiner Fischer, Männchen, 1/2 Jahr alt, billig abzugeben. Schiersteiner Strasse 6, Gartenh. Part. H. 1. **Junge Mädchen,** schöne Farbe, sind abzugeben. Off. u. G. 707 an den Tagbl.-Verlag. **Schlafzimmer-Einrichtung,** bestehend aus Bett, Kommode, Schrank, mit Spiegel, Tisch, Stuhl, dazu v. Schreibtisch mit Stühlen in Eichen, Vertiko, gr. Stuhl, po. Kleiderständer, Trümpf, gr. Kleiderhaken mit Spiegel, Tr. u. Statten, dazu v. h. Tisch, Nachtsch. 2 v. Federbett v. h. Blau, billige Römerberg 9, 1. links. Sch. 33am. Gahrd u. Lyra u. Umg. bill. zu verk. Wellrichstraße 61, 2 r.

Miet-Pianos Harmoniums. **Schmitz.** Rholnstr. 22. **Ruß.-polierte vollst. Betten,** Divan, Chaisel, Kleider-, Küchen-, Schr., Konsale mit Spiegel, gut erhalt. bill. zu verk. Adlerstraße 53, Part.